

Elfi H. M. Gilissen



Schock Kultur **Australien**

Alltagskultur | Tradition | Verhaltensregeln

Religion | Tabus | Familie | Mann und Frau | Stadt- und Landleben

Geschichte | Gesellschaft | Aboriginals



REISE Know-How Verlag Peter Rump Bielefeld

Andere Länder – andere Sitten

KulturSchock Australien



*Ich liebe ein sonnenverbranntes Land,
Ein Land der ausufernden Ebenen,
Der zerklüfteten Gebirgszüge,
Der Dürren und Regenfluten;
Ich liebe seine weiten Horizonte,
Ich liebe sein Juwel, die See,
Seine Schönheit und seinen Schrecken,
Das weite braune Land für mich!*

*(Dorothea Mackellar, Dichterin,
aus ihrem Gedicht „My Country“ von 1908)*

Impressum

Elfi H. M. Gilissen
KulturSchock Australien

erschienen im
REISE KNOW-HOW Verlag Peter Rump GmbH
Osnabrücker Str. 79
33649 Bielefeld

© REISE KNOW-HOW Verlag Peter Rump GmbH
2004, 2007, 2009, 2011

**5., neu bearbeitete und komplett aktualisierte
Auflage 2013**

Alle Rechte vorbehalten.

Gestaltung

Umschlag: G. Pawlak
Inhalt: amundo media GmbH
Fotos: Siehe Bildnachweis S. 7

Lektorat: Liane Werner
Lektorat (Aktualisierung): amundo media GmbH

ISBN 978-3-8317-4015-4

Wir freuen uns über Kritik, Kommentare und Verbesserungsvorschläge, gern auch per E-Mail an info@reise-know-how.de.

Alle Informationen in diesem Buch sind von der Autorin mit größter Sorgfalt gesammelt und vom Lektorat des Verlages gewissenhaft bearbeitet und überprüft worden.

Da inhaltliche und sachliche Fehler nicht ausgeschlossen werden können, erklärt der Verlag, dass alle Angaben im Sinne der Produkthaftung ohne Garantie erfolgen und dass Verlag wie Autorin keinerlei Verantwortung und Haftung für inhaltliche und sachliche Fehler übernehmen.

Die Nennung von Firmen und ihren Produkten und ihre Reihenfolge sind als Beispiel ohne Wertung gegenüber anderen anzusehen. Qualitäts- und Quantitätsangaben sind rein subjektive Einschätzungen der Autorin und dienen keinesfalls der Bewerbung von Firmen oder Produkten.

Elfi H. M. Gilissen

KULTURSCHOCK AUSTRALIEN





Auf der Reise zu Hause www.reise-know-how.de

- ⇒ Ergänzungen nach Redaktionsschluss
- ⇒ kostenlose Zusatzinformationen und Downloads
- ⇒ das komplette Verlagsprogramm
- ⇒ aktuelle Erscheinungstermine
- ⇒ Newsletter abonnieren



Bequem einkaufen
im Verlagsshop



Oder Freund auf
Facebook werden

Vorwort

Die erste Reaktion auf das Thema Kulturschock Australien ist zumeist: Dort gibt es doch kaum Unterschiede zu Europa! Sicherlich, die Geschichte ist eine andere als die der europäischen Länder – aber ihre Bewohner kommen schließlich mehrheitlich aus Europa und das kennt man ja. Was aber wissen wir wirklich von dem Land, das die Ausies selbst als *the lucky country* (das Glücksland) mit dem begehrtesten Reisepass der Welt bezeichnen, wo es viel Platz für alle im tolerant multikulturellen Mix gibt, wo die Bewohner in ihrem Glauben an eine faire Chance für jedermann nett und umgänglich sind, wo man einen relaxten Lebensstil führt und die Sonne ewig scheint? Kommt Australien wirklich gleich nach dem Paradies?

Bei Touristen steht Australien spätestens seit den Olympischen Spielen 2000 ganz hoch im Kurs. Viele junge Deutsche bleiben mit dem *Working Holiday Visa* (Arbeits- und Urlaubsvisum) gleich ein Jahr zum Arbeiten und Reisen in Australien. Und nicht zuletzt stand und steht die Destination Australien ganz oben auf der Liste der Auswanderungswilligen, auch in Mitteleuropa. Bemerkenswert ist dabei, dass es Auswanderer gibt, die sich oftmals auf dieses Abenteuer einlassen, ohne jemals zuvor in Australien als Tourist gewesen zu sein. Alle oben genannten Pluspunkte, über



die man etwas im Fernsehen gesehen, in Büchern gelesen oder einfach nur gehört hat, zusammen mit den besseren Arbeitschancen in der seit den 1990er-Jahren boomenden australischen Wirtschaft (trotz globaler Finanzkrise seit 2008), locken neue Auswanderer aus den wirtschaftlich kränkelnden Ländern an wie der Gesang der Sirenen an der Lorelei. Nur wenige zerschellen an den Hürden der Umstellungen und kehren zurück nach Europa, aber so ziemlich jeder erlebt früher oder später einen schmerzhaften Kulturschock. Das fällt den Touristen, die nur zwei Wochen im Land sind, natürlich weniger auf als denen, die viel länger in Australien bleiben und tiefer gehende Kontakte zu Aussies aufbauen (wollen).

In einer anderen Kultur zu leben, ist mehr, als sich nur in einer anderen Sprache zu artikulieren und dort einer Beschäftigung innerhalb der Gesellschaft nachzugehen. Das Wertesystem mit all den Regeln für Richtig und Falsch, Gut und Schlecht, der gesamte Katalog an Definitionen, die durch das Leben geleiten, muss neu erlernt werden. Das altbekannte Wertesystem, das man von Geburt an erworben hat, passt nur allzu oft nicht, man stößt bei sich und bei anderen auf Unverständnis und Missverständnisse, die den persönlichen Kontakt weitaus schwieriger machen, als ein neues Paar Schuhe einzulaufen. Die in den internationalen Medien gern zitierten für den Menschen tödlichen Tierarten Australiens sind hier das geringste Problem, daran gewöhnt man sich in null Komma nichts. Auch der Reisende hat zuweilen mit den Unterschieden zu kämpfen, wenn er einen gewissen Service erwartet, der in Australien nicht üblich ist, oder man bestimmte Produkte nicht erwerben kann. Das mag trivial klingen, führt aber bei Reisenden häufig zu Unmut.

Gewöhnt an die Bedeutung von Statussymbolen und Standesunterschieden, wird man leicht zum Opfer des *tall poppy syndrome* (Syndrom der hoch gewachsenen Mohnblumen), bei dem die Erfolgreichen mit Verachtung und Kritik zurechtgestutzt werden, bis sie wieder auf den Teppich kommen und sich somit die „herausragende Mohnblume“ wieder in die Masse des Mohnblumenfeldes einreicht. Das genaue Gegenteil wird mit dem *Aussie battler* (australischer Kämpfer) gemacht, denn dem, der es schon schwer hat, muss geholfen werden, damit er auf den gleichen grünen Zweig kommt (zumindest, wenn es sich um einen „Kämpfer“ handelt und nicht um einen, der darauf wartet, dass ihm die Dinge in den Schoß fallen). Alles in allem also eigentlich ein sozialistisch anmutendes Konzept mit besonderer australischer Ausprägung. Die Schattenseiten bekommen all diejenigen zu spüren, die sich gerne in individualistischer Extrovertiertheit baden, denn in einer eher egalitär ausgerichteten Gesellschaft wie der australischen ist dies nicht allzu gern gesehen. Die individualistischen Deutschsprachigen gelten somit nur schnell als arrogant. Tritt ein Tourist

als *tall poppy* auf, wird er einfach links liegen gelassen und ein persönlicher Kontakt kommt gar nicht erst zustande, während derjenige, der wie ein deutschsprachiger *battler* wirkt, sogar auf seiner kurzen Reise schon Freunde fürs Leben finden kann.

Soziale Verhaltensweisen müssen neu erlernt werden, will man den Kulturschock abmildern, und dazu muss man die kulturhistorische Essenz der australischen Gesellschaft zunächst einmal tiefer gehend ergründen. Dieses Buch soll Ihnen daher Einblicke in die Bandbreite der australischen Psyche mit ihren Wurzeln und Auswirkungen eröffnen, die in der Touristikwerbung und in den TV-Beiträgen nicht dargelegt werden. Es greift zunächst die wichtigsten Meilensteine der australischen Geschichte auf, damit die Gründe für bestimmte Verhaltensweisen und Entscheidungen nachvollziehbar werden. Die natürlichen Gegebenheiten des riesigen Kontinents werden näher beleuchtet, um zu illustrieren, was dem Land bereits genommen wurde und was es in Zukunft noch bieten kann, denn bei allem Optimismus ist ein endloses Bevölkerungswachstum und eine Agrarindustrie der alten Schule nicht tragbar für das empfindliche Ökosystem auf dem trockensten Kontinent der Erde. In den letzten drei Hauptkapiteln wird schließlich gezeigt, wer die Aussies sind, wie sie heute leben und welche Regeln man im Umgang mit ihnen als Gast beherzigen sollte. Dieses Buch kann daher ganz besonders dem potenziellen Auswanderer eine Hilfe sein bei der gefühlsmäßigen Vorbereitung auf das Traumland Australien. Und für den touristischen Besucher gilt, je mehr er in die Hintergründe eintaucht, desto erlebnisreicher und intensiver wird die Erkundung Australiens.

Elfi H. M. Gilissen

Bildnachweis

Die Kürzel an den Abbildungen stehen für folgende Fotografen und Institutionen. Wir bedanken uns für ihre freundliche Abdruckgenehmigung.

eg	<i>Elfi H. M. Gilissen (die Autorin)</i>
at	<i>Andrew A. Tokmakoff</i>
na	<i>National Archives of Australia</i>
fotolia.com	<i>www.fotolia.com</i>
ab	<i>Andrea Buchspieß</i>
st	<i>Susanna Tribe</i>
zb	<i>Zita van den Boomen</i>
Umschlagfoto	<i>Elfi H. M. Gilissen (die Autorin)</i>

Inhalt

■ Verhaltenstipps von A bis Z	13
■ Der kulturhistorische Rahmen	25
Stigma der Strafgefangenenkolonie	26
Die Nationen in der Nation	32
New South Wales (NSW)	37
Victoria (VIC)	40
Australian Capital Territory (ACT)	42
Queensland (QLD)	44
Western Australia (WA)	48
South Australia (SA)	50
Northern Territory (NT)	54
Tasmania (TAS)	57
Die anglo-keltischen Wurzeln	60
Australische Ideale	67
Von White Australia Policy zu multikulti	71
Die Aboriginals	82
Der Frontier Conflict	84
Die Assimilationspolitik	86
Die Wiedergutmachungspolitik	89
■ Wild, weit und endlich: Terra Australis Incognita	99
Die Zähmung des Inselkontinents	102
Das Element Wasser	102
Das Element Erde	111
Die Launen der Natur	119
Klimaextreme	119
Wunderlich gefährliche Tierwelt	127
Geplagtes Australien	133

■ Die australische Identität	143
Die stereotypen Aussies	144
Klassische Outback-Typen	144
Sonnenverwöhnte Surfies und Rettungsschwimmer	148
Die „dunkelhäutigen“ Ureinwohner	153
Definitionen eines „richtigen“ Australiers	156
Abgrenzung von den Poms, Kiwis und Yanks	156
Abgrenzung von den neuen Australiern	161
Nationales Selbstbewusstsein?	165
Die nationalen Symbole	172
Die offiziellen und inoffiziellen Staatssymbole	172
Die Nationalhymne	176
Die australischen Feiertage	179
Christliche Feiertage und Jahreswechsel	179
Nichtchristliche Feiertage	185
Traditionsreiche politische Feiertage	187
Kultur und Kunst	190
Die allgemeine Volkskultur	191
Die mystisch-indigene Kultur	199
■ Aussie Way of Life – Gesellschaft und Lebensarten	209
Sesshaftigkeit und Nomadentum	211
Leben im Outback	212
Fortbewegung in der Weite	215
Die eigenen vier Wände	225
Heiße Räder – mehr als nur fahrbarer Untersatz	227
Rechte und Pflichten der Aussies	230
Demokratie mit Wahlzwang	231
Blokes und Sheilas – Rollenverteilung der Geschlechter	238
Das Recht auf Bildung	250
Von Gesetzlosigkeit bis Zucht und Ordnung	257

Die Freuden im Leben	263
Das Barbie-Ritual	265
Australische Bier- und Weinkultur	267
Traditionelle Kulinaria	278
Blauer Dunst und andere Benebelungen	282
Sportverrücktheit – fast eine Religion	284
Die Facetten australischer Spielsucht	290
Ein Wort zu Urlaub und Entspannung	292
■ Fremd in Australien	295
Wie Aussies über Europäer denken	296
Achtung Fettnäpfchen!	299
Der gute Ton – Feinheiten beim ersten Kontakt	299
Sitten bei Tisch und am Tresen	302
Dress Code – das korrekte Styling	305
Die hohe Kunst der Konversation	306
Hände weg! Verboten! Gefährlich!	311
Schutz des isolierten Kontinents	311
Auf dem Land der Aboriginals	312
Verständnisbarriere australisches Englisch	316
■ ANHANG	323
Australien im Internet	324
Literaturempfehlungen	325
Quellenangaben	328
Im Buch enthaltene englischsprachige Zitate	342
Register	349
Thank you!	357
Übersichtskarte Australien	358
Die Autorin	360

Extrainfos im Buch

ergänzen den Text um anschauliche Zusatzmaterialien, die von der Autorin aus der Fülle der Internet-Quellen ausgewählt wurden. Sie können bequem über unsere spezielle Internetseite <http://ks-australien.reise-know-how.de> durch Eingabe der jeweiligen Extrainfo-Nummer (z. B. „#1“) aufgerufen werden.



08941 © windzerpher - fotolia.com

☐ Koalas leben vor allem im Süden und Osten des Kontinents in hügeligem Gelände. In Adelaide liefen sie fast täglich über den Schulhof meiner Tochter.

Exkurse zwischendurch

Puzzle Terra Australis Incognita – die Entdeckungsgeschichte	30
Kulturelle Abstammung der heutigen Aussies	160
Advance Australia Fair	176
Aussie Jingle Bells	182
Waltzing Matilda.....	194
Pub With No Beer	270
Bierglas- und Bestellgrößen in Australien	304
Australisches Englisch verstehen	319



Verhaltenstipps von A bis Z

☒ Die Regenwälder Tasmaniens werden heute größtenteils durch die Einrichtung von Nationalparks und Reservaten vor weiterem Kahlschlag geschützt (Foto: 083au eg)



©Baurst

- **Aboriginal-Kultstätten:** Beim Besuch von Aboriginal-Sehenswürdigkeiten sollte man auf Hinweisschilder achten, denn nicht in allen Kultstätten ist der Zutritt von Besuchern gestattet, die keine Aboriginals sind.
- **Aboriginals:** Will man Aboriginals fotografieren oder filmen sollte man sie aus Respekt zuvor ausdrücklich um Erlaubnis fragen. Augenkontakt mit Aboriginals sollte insbesondere bei älteren Menschen vermieden werden. Damit bezeugt man seinen Respekt. Auf detaillierte Fragen zu ihrer Kultur werden Aboriginals manchmal keine Antwort geben, weil dieses Wissen nicht für Personen bestimmt ist, die außerhalb ihrer Gemeinschaft leben (siehe auch das Kapitel „Auf dem Land der Aboriginals“, Seite 312).
- **Alkohol:** In Australien gilt in vielen Parks, an Strandpromenaden und an öffentlichen Plätzen in der Innenstadt ein Alkoholverbot. Daran sollte man sich unbedingt halten, sonst muss man mit einem hohen Bußgeld rechnen. Junge Leute sollten in Bars und Klubs Acht geben, dass sie ihr Getränk nicht unbeaufsichtigt stehenlassen, um niemandem die Chance zu bieten, KO-Tropfen ins Getränk zu mixen (siehe auch das Kapitel „Australische Bier- und Weinkultur“, Seite 267).
- **Anrede:** In der Regel werden alle Personen mit ihrem Vornamen angesprochen, auch wenn es sich dabei um den Chef oder einen Bankangestellten handelt. Kennt man den Namen nicht und die Person trägt kein Namensschild, kann man sie mit *mate* (Kumpel) ansprechen. Man muss sich insbesondere als Frau nicht darüber wundern, dass man von Verkaufspersonal u. U. mit *dear*, *love*, *darling* oder *sweetie* (alles Varianten)

ten für „Liebste(r)“ und „Schatzi“) angesprochen wird. Das ist nicht als Anmaché zu verstehen.

- **Arbeitskollegen:** Ob Firmenchef oder Arbeiter: Alle werden beim Vornamen genannt. Nach dem australischen *Fair-Go*-Verständnis sollen im Idealfall alle Menschen gleich behandelt werden und man sich mit allen auf die gleiche Weise freundlich unterhalten können. In Büros sollte man sich eher förmlich kleiden, damit Klassenunterschiede nicht offensichtlich werden.
- **Armut:** Obdachlose gibt es auch in Australien. Gebettelt wird jedoch eher selten. Als Tourist sollte man die Menschen einfach in Ruhe lassen und sie vor allem nicht ungefragt fotografieren.
- **Autofahren:** In Australien herrscht Linksverkehr, aber daran und an das Schalten mit der linken Hand gewöhnt man sich schnell. Besondere Vorsicht gilt jedoch bei einigen andersartigen Gefahren. Bei Morgen- und Abenddämmerung kann es vorkommen, dass am Stadtrand Kängurus vors Auto springen. Morgens und abends ist es daher ratsam langsamer zu fahren (Versicherungen zahlen bei durch Kängurus verursachten Schäden oftmals nicht). Bei Regen sollte man viel Abstand zu anderen Fahrzeugen halten, denn sicherheitstechnische Untersuchungen wie den TÜV gibt es in Australien nicht. Auf Outback-Straßen sollte man sich vor *road trains* (extrem lange Lkw) in Acht nehmen und Abstand halten, da sie u. a. Steinschlag auf der Windschutzscheibe verursachen, was in den meisten Fällen durch die Autoversicherungen nicht abgedeckt wird. Die Abstände zwischen den einzelnen Bundesstaaten und den Städten in Australien sind enorm, dennoch darf man auf der Autobahn maximal 110 km/h fahren (im Northern Territory 130 km/h, auf den Durchgangsstraßen in den Städten oft maximal 60 km/h). Die Bußgelder für zu schnelles Fahren sind extrem hoch, also sollte man nicht schneller fahren als erlaubt.
- **Bedienung:** In Cafés, Pubs und auch Restaurants wird man häufig nicht am Tisch bedient, sondern muss seine Bestellung selbst am Tresen aufgeben und dort auch gleich bezahlen. Manchmal steht daher am Tresen ein Schild mit der Aufschrift „please order here“ („hier bestellen, bitte“). Steht am Eingang das Schild „please wait to be seated“ („bitte warten, bis ein Tisch zugewiesen wird“), sollte man dieser Aufforderung nachkommen.

☒ Ein typischer australischer Kindergeburtstag mit Menschen verschiedenster Herkunft

- **Begrüßung:** Zur Begrüßung von Bekannten oder Fremden sagt man in der Regel „Hi, how are you going?“ („Hallo, wie geht’s?“), ohne den Gesprächspartner dabei zu berühren. Ist eine der am Gespräch teilnehmenden Personen eine Frau und ist man gut befreundet, so gibt man sich dabei ein Küsschen auf die Wange. Sind beide Gesprächsteilnehmer Männer, klopfen sie sich eventuell beim Gruß gegenseitig auf die Schultern. Unter Geschäftspartnern begrüßt man sich hingegen per Handschlag.
- **Beschwerden:** Möchte man sich über etwas Gekauftes oder Bestelltes beschweren, sollte man sein Anliegen überaus höflich und vorsichtig vortragen, denn Australier vertragen Kritik sehr schlecht und man stößt leicht auf taube Ohren. Australische Angestellte im Dienstleistungsbe-
reich verstecken sich gerne hinter den Regeln ihrer Firma und bieten nur zögerlich eine zufriedenstellende Lösung an. Wenn es um einen großen Betrag geht, sollte man freundlich, aber bestimmt darauf bestehen, dass der Manager gerufen wird, damit man mit einer Personen verhandeln kann, die über einen eigenen Handlungsspielraum verfügt. Auf jeden Fall ruhig und höflich bleiben, sonst hat man keine Aussicht auf Erfolg.
- **BYO („Bring Your Own“):** Wird bei Einladungen um *BYO* gebeten, sollte man die alkoholischen Getränke, die man konsumieren möchte, selbst mitbringen. Erwartet man, dass Sie bei einer Einladung ein Gericht mitbringen, nennt sich das „Bring a Plate“ („Bring einen Teller“). So manches Café oder Restaurant hat auch ein Schild, auf dem *BYO* steht. Man darf dann Wein selbst mitbringen, der durch die Bedienung geöffnet und in die vorhandenen Weingläser eingeschenkt wird. In der Regel wird für diesen Service jedoch eine *corkage fee* (Korkengeld) fällig.
- **Diät:** Vegetarier, Veganer und solche die z.B. glutenfreie oder laktosefreie Nahrungsmittel und Gerichte benötigen, sind in Australien gut aufgehoben, denn in den meisten gastronomischen Unternehmen werden passende Alternativen angeboten (außer in bestimmten asiatischen Gaststätten).
- **Drogen:** Drogen sind in Australien ebenso illegal wie in Europa, dazu gehört auch Marihuana. Der Besitz von kleineren Mengen wird jedoch in South Australia, im Northern Territory und im Australian Capital Territory in der Regel nicht strafrechtlich verfolgt, man muss hier lediglich

▢ Die Flinders Street Station in Melbourne am Abend.

Hier kommen täglich Tausende von Menschen aus den Vororten der Metropole an.



08441151

ein Bußgeld zahlen. In jedem Fall unterliegt man auch als ausländischer Tourist den australischen Gesetzen.

- **Einfuhrbestimmungen:** Da Australien sehr abgelegen liegt, war es bis 1788 fast vollkommen isoliert und hatte auch danach vergleichsweise nur wenig Kontakt mit anderen Ländern. Dadurch gibt es hier eine einzigartige Flora und Fauna, die man vor Schädlingen, Pflanzenkrankheiten u. Ä. schützen will. Aus diesem Grund hat Australien sehr strenge Einfuhrbestimmungen, die auch für Postsendungen gelten. Aus Respekt vor der australischen Natur und der Bedeutung der Landwirtschaft für das Land sollte man sich daher an die Einfuhrbestimmungen halten (siehe auch das Kapitel „Schutz des isolierten Kontinents“, Seite 311).
- **Einkaufen:** Auf Märkten in den Chinatowns und auch auf anderen Märkten gilt manchmal die asiatische Art des Feilschens. Im Zweifelsfall sollte man einfach versuchen, mit dem Verkäufer zu handeln.
- **Einladungen:** Wird man von Australiern zu einem bestimmten Anlass eingeladen, wird man in der Regel auch darüber informiert, was von den Gästen erwartet wird. Bei Einladungen zum Barbecue sollte man nachfragen, ob man etwas mitbringen soll. Als Antwort bekommt man häufiger „Bring a Plate“ (siehe Stichwort „BYO“) zu hören. Man sollte aus Höflichkeit angeben, ob man die Einladung annimmt. Wurde als Ort der Feier ein öffentlicher Park o. Ä. angegeben, sollte man seinen eigenen Klappstuhl mitbringen, wenn man während der Party sitzen möchte. Bei Einladungen werden selten Geschenke erwartet.



085au © Bernd Lehner - fotolia.com

- **Esssitten:** In Australien isst man in der Regel mit Messer und Gabel. Je nach Art der angebotenen Mahlzeit kann es sein, dass ohne Besteck und nur mit der rechten Hand (unbedingt vor und nach dem Essen die Hände waschen) gegessen wird, oder aber mit Essstäbchen. Will man lieber mit Besteck essen, kann man höflich darum bitten.
- **Fahrradfahren:** Wer in Australien Fahrradfahren möchte, muss dabei einen Helm tragen. Wer ohne Helm erwischt wird, riskiert ein Bußgeld. In Australien gibt es nur wenige Menschen, die das Fahrrad als alltägliches Fortbewegungsmittel nutzen. Vielen Autofahrern sind Fahrradfahrer ein Dorn im Auge und sie verhalten sich entsprechend rüpelhaft. Daher gilt: Vorsicht beim Fahrradfahren!
- **Festivals:** In Australien gibt es eine Vielzahl von Musikfestivals, ethnischen Festivals, Weihnachtsveranstaltungen oder auch das Neujahrsfeuerwerk. Viele dieser Veranstaltungen finden in öffentlichen Parkanlagen statt und der Zutritt ist kostenlos. Um einen guten Sitzplatz zu ergattern, gehen die Australier schon 1 bis 3 Stunden vor Beginn zum jeweiligen Veranstaltungsort und picknicken dort. Entsprechend bringen sie alles für ein Picknick mit: eine Decke zum Sitzen, einen Sonnenschirm, Essen und Trinken sowie je nach Alter selbst Campingstühle und einen Campingtisch.
- **Fotografieren:** Das Fotografieren von Flughäfen, Gefängnissen, Gerichten und selbst Banken ist in der Regel nicht gestattet. Bei den meisten Veranstaltungen in geschlossenen Räumen sowie bei Ausstellungen darf man ebenfalls weder fotografieren noch Videos aufnehmen.

In der Regel weisen Schilder auf ein Foto- und Filmverbot hin. Beim Fotografieren von Personen sollte man besonders vorsichtig sein und die Person im Zweifelsfall vorher um Erlaubnis fragen.

- **Frau und Mann:** In Australien unterhalten Männer und Frauen seltener Freundschaften als in Europa. Spricht man auf einer Party oder in einer Kneipe viel mit einer Person des anderen Geschlechts, wird dies zumeist als amouröses Interesse gewertet.
- **Freundschaften:** Wenn man von einem Australier als *friend* („Freund“) vorgestellt wird, sollte man diesem Umstand nicht allzu viel Bedeutung beimessen, denn das Wort ist im australischen Sprachgebrauch lediglich mit „Bekannter“ gleichzusetzen. Wenn von einem *dear friend* („lieben Freund“) die Rede ist, dann handelt es sich tatsächlich um einen echten Freund (oder um eine echte Freundin).
- **Gefahren in der Natur:** Spinnen, Schlangen, Haie, Quallen und Krokodile sind wohl diejenigen Tiere, vor denen man sich in Australien besonders in Acht nehmen sollte, denn Begegnungen mit ihnen können tödliche Folgen haben. Spinnen und Schlangen sollte man unbedingt aus dem Weg gehen und sie nicht anfassen. Bei einem Biss sollte man im Zweifelsfall so schnell wie möglich ins Krankenhaus fahren, ohne das Gift von der Haut abzuwischen, um nicht die Feststellung des richtigen Gegengifts zu erschweren. Zur Vermeidung von Hai- oder Krokodilangriffen oder eines Zusammentreffens mit gefährlichen Quallen sowie der Gefahr bei Riffen oder Unterströmungen sollte man die Warnschilder an Badestränden und Flüssen unbedingt beachten und nur an überwachten Strandabschnitten schwimmengehen, die durch gelb-rote Flaggen eingegrenzt werden.
- **Gesprächsthemen:** Australier hegen eine grundsätzliche Abneigung gegen politische oder kritische Auseinandersetzungen. Eine anregende Diskussion wie man sie in Europa pflegt, wird von einem alteingesessenen Australier in der Regel als unangenehm empfunden. Kritik an Australien steht Touristen nicht zu, auch wenn die Australier selbst ihr Land und die Politik ihres Landes kritisieren. Mit Nicht-Aboriginals Gespräche über die Aboriginals zu führen, sollte man vermeiden (abgesehen von Guides, die Touristen einen Ort oder ein Kunstwerk der Aboriginals zeigen). Am besten reagieren die Australier auf lobende Worte über ihr Land oder auf anregende Gespräche zum Thema Sport.

☒ Diese Art von Warnschildern findet man bereits am Rand der Großstädte, wo es noch mehr Buschland gibt als in diesem Fall. Auch dort hüpfen in der Morgen- und Abenddämmerung Kängurus umher.

- **Geschenke:** Bei einer gewöhnlichen Einladung ins Haus eines Gastgebers sollte man in der Regel kein Gastgeschenk in Form von Blumen, Pralinen o. Ä. mitbringen, sondern eine Flasche Wein oder ein Sixpack Bier. Wenn man von einem Bekannten zum Geburtstag eingeladen wird, erwartet man kein persönliches Geschenk, sondern nur Bier, Wein, Pralinen oder eventuell Blumen. Für persönliche Geschenke muss man schon sehr gut befreundet sein. Bei Einladungen zu Geburtstag, Verlobung oder Hochzeit ist es wichtig, eine Glückwunschkarte zu übergeben. Dabei ist es nicht unbedingt nötig, viel persönlichen Text zu schreiben, eine vorgefertigte Glückwunschkarte mit passender Botschaft zu unterschreiben, reicht ebenfalls aus.
- **Hochzeit:** Bei einer Verlobung, einer Hochzeit sowie bei einem Jungesellen- oder Jungesellinnenabschied gilt in den meisten Fällen ein *dress code* (Kleidungsetikette, siehe Stichwort „Kleidung“). Man muss die Einladung bis zu einem bestimmten Datum schriftlich oder telefonisch annehmen oder ablehnen. Wird man zu einer Hochzeit eingeladen, gibt es meist eine Geschenkeliste in einem bestimmten Geschäft, in dem man etwas auswählen kann.
- **Höflichkeit:** Insbesondere männliche Australier bedienen sich im alltäglichen Sprachgebrauch vieler Kraftausdrücke. Gleichzeitig sagen die Australier ganz nach britischem Vorbild wesentlich häufiger „bitte“ und „danke“ als wir das im Deutschen tun. Wenn man nicht als unhöflich gelten will, sollte man diese Wörter im Umgang mit Australiern vermehrt verwenden.
- **Homosexualität:** In den Großstädten kann man sich einigermaßen frei bewegen, ohne mit einem weniger liberal gesinnten Individuum aneinander zu geraten. In den kleineren Städten hingegen hält man sich zur eigenen Sicherheit lieber eher bedeckt.
- **Kleidung:** Ein legerer Look ist immer gut. Man sollte in Restaurants und Bars jedoch gute Schuhe anhaben (keine Badelatschen) und zumindest mit einem T-Shirt sowie einer Hose, modischen Shorts, einem Rock oder Kleid bekleidet sein. Wird man zu jemandem nach Hause eingeladen, sollte man sich nicht allzu sehr aufdonnern; Bluse oder Hemd statt des T-Shirts reichen (*smart casual*). Bei Jungesellen- oder Jungesellinnenabschieden (*buck's night*, *hen's night*), Verlobungen, Hochzeiten, dem Tag des Melbourne Cup u. Ä. gelten andere Regeln,

▷ Man muss großes Glück haben, um einen Wombat in freier Natur zu finden



dann sollte man sich in der Regel besonders schick anziehen. Steht auf einer Einladung *black tie* (wörtl.: „schwarzer Schlips“) bedeutet dies, dass der Mann einen Anzug tragen sollte und die Frau ein Abendkleid.

- **Kneipe:** Ist man zusammen mit Australiern in einer Kneipe, sollte jeder reihum ein Getränk bestellen und bezahlen. Es wird ungern gesehen, wenn man eine Runde aussetzt. Insbesondere Männer trinken auf diese Weise viel zu schnell zu viel Bier. Ist man selbst nicht an einem Besäufnis interessiert, sollte man schlichtweg ein Wasser oder eventuell ein alkoholfreies Bier bestellen.
- **Oben ohne:** Für oben ohne oder FKK wird man in Australien eher schief angeguckt. Es gibt zwar einige wenige FKK-Strände, aber diese sind in der Regel eine Domäne der Schwulengemeinde. Gleiches gilt für die Sauna.
- **Pünktlichkeit:** In der Regel erscheinen Australier pünktlich zu Verabredungen. Über Verspätungen bis zu 15 Minuten wird man nicht informiert, wenn es länger dauert, ruft man den Wartenden zumeist an oder schickt ihm eine SMS. Je nach ethnischer Herkunft des Australiers können die Wartezeiten jedoch auch länger dauern.
- **Rauchen:** In Australien gelten sehr strikte Gesetze, die das Rauchen in der Öffentlichkeit fast überall verbieten. Selbst auf der Straße kann man nicht mehr überall zum Glimmstängel greifen. Eine hohe Tabaksteuer und die daraus resultierenden hohen Zigarettenpreise haben die Zahl der Raucher in Australien drastisch sinken lassen. Als Raucher steht man häufig „allein“ da.

- **Schimpfwörter:** Vor allem männliche Australier machen beim Erzählen von Begebenheiten gerne von Kraftwörtern Gebrauch. Mit Beleidigungen sind Australier ebenfalls nicht zimperlich, vor allem, wenn jemand ihnen die Vorfahrt nimmt, sie im Supermarkt anrempelt o. Ä. Sofern man sich schnell entschuldigt, ist es damit erledigt. Ansonsten muss man eine längere Tirade von Beleidigungen über sich ergehen lassen.
- **Sonnenschutz:** Die australische Sonne ist sehr aggressiv und brennt richtiggehend. Durch das Ozonloch über der Antarktis ist die schädliche UV-Strahlung von Anfang September bis Ende April leider besonders stark. Die Folge: In Australien ist die Hautkrebsrate sehr hoch. Man sollte daher in diesem Zeitraum gute Sonnenschutzkleidung, ein Sonnenschutzmittel mit Faktor 30 (oder höher) verwenden und eine Kopfbedeckung sowie eine Sonnenbrille tragen.
- **Sportverrücktheit:** Die Australier sind generell sportverrückt und die Begeisterung für sportliche Wettbewerbe wird von der Regierung tatkräftig unterstützt. Will man mit den Australiern ins Gespräch kommen und sie ein wenig kennenlernen, sollte man über Sport sprechen und eine Sportveranstaltung besuchen. Allerdings sollte man dabei vermeiden, zu viel über europäische Vereine zu reden, sondern sich eher über australische Klubs informieren. Das mögen die Australier.
- **Tierplagen:** In Australien gibt viele Tierplagen, u. a. Fliegen, Aga-Kröten und Kaninchen. Die Fliegen sind besonders lästig und man wird schnell den *Aussie salute* („australischen Gruß“) erlernen, bei dem man die Fliegen durch wedeln vor dem Gesicht vertreiben will, was wie ein Winken aussieht. Die Begegnung mit den giftigen Aga-Kröten kann schon einmal unangenehm werden. Wenn man eine solche Kröte findet, sollte man sich dem Tier nicht nähern und äußerst vorsichtig vorgehen. Kaninchen gelten in Australien als Plage und die Haltung dieser Tiere ist verboten!
- **Trinkgeld:** Trinkgeld wird in Australien nicht unbedingt erwartet, schon gar nicht in einer Kneipe. Lediglich in einem besseren Café oder Restaurant mit Tischservice ist ein Trinkgeld von 10% üblich, wenn man besonders zufrieden war.
- **Trinksitten:** Beim Trinken von Bier gibt es eine Besonderheit: Bestellt man in Australien ein Flaschenbier, so erhält man dazu kein Glas serviert. Auch wenn man bei Australiern zu Hause zu Gast ist, bekommt man keines. Es wird erwartet, dass man aus der Flasche trinkt. Häufig erhält man allerdings zusätzlich einen *stubby holder* (Neoprenbecher), in den man die Bierflasche steckt, damit das Bier nicht so schnell warm wird. In vielen Restaurants darf mitgebrachter Wein getrunken werden.

- **Verabschiedung:** Beim Abschied von Bekannten oder Fremden sagt man in der Regel „Bye, see you!“ („Tschüss, bis dann!“), hat aber keinen Körperkontakt. Ist eine der am Gespräch teilnehmenden Personen eine Frau und ist man gut befreundet, dann gibt man sich dabei ein Küsschen auf die Wange. Sind beide Gesprächsteilnehmer Männer, klopfen sie sich eventuell beim Abschied gegenseitig auf die Schultern. Unter Geschäftspartnern verabschiedet man sich hingegen per Handschlag. Gegenüber Kindern sagt man beim Abschied auch häufig „Give me five!“ („Gib mir fünf!“) und hält dabei eine Hand offen und senkrecht nach oben, um mit dem Gegenüber abzuklatschen.
- **Waldbrände:** Hierzulande hören wir fast alljährlich von verheerenden Waldbränden in Australien. Die meisten von ihnen werden durch Menschen verursacht. Damit man sich als Tourist nicht als Verursacher schuldig macht, sollte man sämtliche Brandschutzmaßnahmen beherzigen, angefangen damit, dass man keine brennenden Zigaretten ins Gebüsch wirft, kein offenes Feuer beim Campen anzündet, kein Glas in der Natur hinterlässt usw.
- **Wind:** Viele Touristen kommen mit zu wenig Kleidung nach Australien, weil sie denken, dass dort immerzu die Sonne scheint. Da fast alle australischen Großstädte sehr küstennah liegen, hat man jedoch fast täglich mit großen windbedingten Temperaturschwankungen zu tun. Je nachdem aus welcher Richtung der Wind kommt, kann es dann schnell zu kalt werden. Man sollte daher einen guten Pullover oder eine Windjacke mit sich führen. Weht kein Wind, ist es schnell zu heiß und die lästigen Fliegen setzen sich auf die Gesichter der anwesenden Personen.
- **Zeitzone:** Australien liegt nicht nur in einer anderen Zeitzone als Mitteleuropa, sondern auch innerhalb Australiens gibt es verschiedene Zeitzone. Dies sollte man vor allem dann bedenken, wenn man z. B. eine Firma in Sydney anrufen muss, denn diese hat dann unter Umständen schon Feierabend, auch wenn dies z. B. in Perth noch nicht zutrifft.



Royal Fish

CAPTAIN
JAMES COOK.
R.N.

Der kulturhistorische Rahmen

Unser Land ist ein wunderschönes Land, ein spiritueller Ort,
ein Ort, der umsorgt werden sollte. Aber als die Briten
den amerikanischen Unabhängigkeitskrieg verloren,
erachteten sie es nur als geeignet zum Abladen des, wie sie es nannten,
menschlichen Abschaums aus den Baracken an der Themse.
Australien, ein geeigneter Platz für eine menschliche Müllhalde.

*(Eve Mungwa Fes), ehemals Professorin für indigene Studien
an der Monash University, Victoria)*

Stigma der Strafgefangenenkolonie		26
Die Nationen in der Nation		32
Die anglo-keltischen Wurzeln		60
Australische Ideale		67
Von White Australia Policy zu multikulti		71
Die Aboriginals		82

Der Kontinent Australien war schon lange vor seiner Entdeckung für viele das Objekt ihrer Sehnsüchte. Die alten Griechen waren der Meinung, dass die Welt aus zwei Halbkugeln bestehen müsse. *Aristoteles* (384–322 v. Chr.) ging noch weiter und nahm an, dass die Welt symmetrisch aufgebaut sei und somit am entgegengesetzten Ende zum Nordpol auch ein Südpol auf der südlichen Hälfte der Weltkugel zu finden sein müsse. Der griechische Astronom und Geograf *Claudius Ptolemäus* (100–161 n. Chr.) schrieb in seinem Werk „*Geographia*“, dass sich im Süden der südlichen Halbkugel ein großes Land befände, das Asien und Afrika miteinander verbinde und die Welt im Gleichgewicht halte. Er nannte diese Landfläche *Terra Australis Incognita*, lateinisch für „unbekanntes südliches Land“. Seiner Meinung nach war es dort nicht kalt wie auf dem Nordpol und die Menschen würden inmitten großer Reichtümer leben. Allerdings seien die nördliche und die südliche Halbkugel voneinander getrennt durch einen Ring aus Feuer. Im Mittelalter tat man all diese Ideen wieder als Nonsens ab und glaubte, dass die Welt eine flache Scheibe sei. Der Mythos von einem „goldenen Land“ irgendwo im Süden war jedoch geboren und trieb seefahrende Entdecker auf die Suche nach ihm.

Stigma der Strafgefangenenkolonie

Zum großen Ärgernis der Aussies werden sie oft – wenn auch meist nur aus Neckerei – als Nachkömmlinge von Kriminellen gehänselt. Tatsächlich ist es das einzige Beispiel für ein Kolonialgebiet, das als reine Strafgefangenenkolonie begann und sich erst dann zu einer Kolonie der freien Siedler entwickelte. Bereits 1619 führte die britische Königin *Elizabeth I.* die Praxis ein, Gefangene als Alternative zur Exekution einfach zur Bestrafung in andere britische Kolonien zu entsenden. 1717 wurde diese Praxis dann ganz offiziell durch den *Transportation Act* (Deportationsgesetz) von *König George III.* in einem Gesetz festgehalten; nunmehr wurde eine Begnadigung von der Todesstrafe fast automatisch in eine bis zu 14-jährige **Deportation in die Fremde** umgewandelt. Das Schockierende für heutige Verhältnisse ist, dass zu den mannigfaltigen Gründen für die Verhängung der Todesstrafe schon das Stehlen von Vieh, Kleidung und Waren in einem Wert ab einem Pfund sowie Landstreicherei, Einbruch, aber natürlich auch Gewalttaten gehörten.

Die so begnadigten Todeskandidaten verschleppte man in alle Herrschaftsgebiete der Briten wie z. B. auf die Westindischen Inseln und vor allem in die neuen Kolonien Nordamerikas, wo die Engländer seit dem 17. Jahrhundert erfolgreich Tabak anbauten. Die britischen Auswanderer

hatten jedoch kein Interesse daran, auf den Plantagen zu arbeiten, schließlich waren sie nach Amerika gekommen, um an ihrem sozialen Aufstieg zu arbeiten. Um den Arbeitskräftebedarf zu decken, entsandte man daher Strafgefangene aus den überfüllten britischen Gefängnissen **nach Amerika in die Sklaverei**. Auf diese Weise wurden zwischen 1718 und 1783 ca. 50.000 Strafgefangene aus Großbritannien nach Nordamerika verschickt.

Mit Beginn der **amerikanischen Revolution** 1763 änderte sich die Situation. Die aufständischen Kolonisten wiesen die britischen Schiffe mit den Strafgefangenen ab und schickten sie zurück nach England, denn das neue Amerika war nicht länger an dem „menschlichen Abfall“ des ehemaligen Mutterlandes interessiert. Die Sklaven für die Tabakfelder kaufte man lieber in den Westindischen Inseln und direkt in Afrika an. In Großbritannien hatte man sich aber an die Möglichkeit, die Kriminellen deportieren zu können, gewöhnt. Es hatte sich außerdem gezeigt, dass die Deportierten im Vergleich zu anderen Strafgefangenen nach Ablauf ihrer Strafe weniger häufig rückfällig wurden, da sie nach ihrer Entlassung ein Stück Land erhielten und so den Teufelskreislauf der Armut durchbrechen konnten, der sie z. B. zum Stehlen verleitet hatte. Großbritannien suchte daher bei Ausbruch des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges 1775 händeringend nach einem neuen Kolonialgebiet. Ein weiterer Grund dafür war die Sorge der Briten, mit dem Verlust der Kolonie Nordamerika im Vergleich zu den Holländern und Portugiesen zu sehr an kolonialer Macht einzubüßen.

Als die englischen Gefängnisse immer weiter überquollen, debattierte man 1784 erneut über eine Strafgefangenenkolonie auf der Insel Lemane in Afrika, fällte dann jedoch die *Botany Bay Decision* (Botany-Bay-Entscheidung) und entschied sich für die von Kapitän Cook entdeckte Bucht Botany Bay in New South Wales im heutigen Australien. Im August 1786 veranlasste der Staatssekretär *Thomas Townshend, Viscount Sydney*, als Verantwortlicher für Kolonialangelegenheiten die **Gründung der „Kolonie der Diebe“**.

Am 13. Mai 1787 stach in Portsmouth die *First Fleet* (Erste Flotte) mit 11 Schiffen unter dem Kommando von Kapitän *Arthur Philip* in See mit ca. 730 Strafgefangenen (570 Männer und 160 Frauen) an Bord; die Mehrheit der restlichen ca. 770 Personen waren Marineangehörige. Nach einer kurzen Ankerzeit in Botany Bay entschied sich *Philip* für den Aufbau der Strafgefangenenkolonie weiter nördlich in der von Cook erwähnten Bucht Port Jackson. *Philip* nannte die Bucht Sydney Cove zu Ehren des *Viscount Sydney* und entsiffte dort am 26. Januar 1788 die **Strafgefangenen** der Ersten Flotte. Unter dem Geleit von Gewehrschüssen hisste man am Abend feierlich die britische *Union Flag* (noch ohne das diagonale rote

Kreuz von St. Patrick als Symbol für Irland). Heute wird dieser **Gründungstag des modernen Australiens** als *Australia Day* gefeiert. Schon im Jahr 1790 folgte die Zweite Flotte, bestehend aus 5 Schiffen mit 759 ausgehungerten Strafgefangenen (278 waren auf der Reise gestorben) und 1791 die Dritte Flotte mit 11 Schiffen und über 2000 Strafgefangenen. Viele weitere Transporte folgten, auch einige von den britischen Kolonien in Kanada und in Indien.

Die Strafgefangenen wurden eingesetzt zur Zwangsarbeit beim Aufbau der Regierungsgebäude, der Infrastruktur und der Regierungsfarmen. Begnadigte Strafgefangene und solche, die ihre Strafe verbüßt hatten, bekamen eigenes Land zugesprochen. Ursprünglich sollten **Landübergabungen** nur an Strafgefangene erfolgen und das auch nur in entlegenen Gebieten im Hinterland, wo es keine Verlockungen zum Stehlen und Töten gab. Doch schnell musste man einsehen, dass nur wenige der Strafgefangenen willig waren, die Urbanisierung des Landes zufriedenstellend auszuführen. Ab 1789 wurde es daher möglich, bis zu 100 Acres Land an freie Siedler und Anghörige der Marine zu übereignen gegen eine Miete von jährlich einem Schilling pro 50 Acres. Grundbedingung für eine Übereignung war meist, dass das Land mindestens teilweise kultiviert werden musste. 1793 kamen somit auf dem Schiff „Bellona“ die **ersten freien Siedler** nach New South Wales und legten den Grundstein für die australische Siedlerkolonie. Als man so langsam Platzprobleme in den Siedlungen rund um Sydney Cove bekam und darüber hinaus die Aktivitäten der Franzosen im australischen Raum mit Sorge beobachtete, beschloss man, zur Festigung der Macht weitere Kolonien zu gründen und **den gesamten Kontinent für sich zu beanspruchen**.

Bis zur völligen Einstellung der Deportation aus Großbritannien 1868 kamen insgesamt ca. 80.000 Strafgefangene nach New South Wales, ca. 69.000 nach Tasmanien und 3000 in das von New South Wales abgespaltene Victoria. Im gesamten Zeitraum deportierte Großbritannien übrigens auch 18.000 Strafgefangene nach Gibraltar und Bermuda, Frankreich ca. 48.000 nach Neukaledonien sowie Russland fast 2 Mio. Menschen nach Sibirien. Es war also mitnichten eine rein britische Praxis.

Als die **östlichen australischen Kolonien** keine Strafgefangenen mehr aufnahmen, sah sich Großbritannien wieder vor dem Problem, dass die Gefängnisse in England überzuquellen drohten. Kurzerhand reformierte man diesmal das Strafrechtssystem und Gefangene, die für minder schwere Taten einsaßen, wurden nicht länger deportiert. So kam es, dass die 9720 Strafgefangenen, die 1850–1868 erstmals nach **Western Australia** geschickt wurden, für schwerwiegendere Taten verurteilt worden waren als die Mehrheit der bis dahin Deportierten.

Das **Los der Strafgefangenen** war sicherlich nicht beneidenswert. Auf einen Kontinent am anderen Ende der Welt verschleppt zu werden und de facto als Sklave für die örtliche Regierung oder Privathaushalte arbeiten zu müssen, weil man z. B. Geld unterschlagen oder ein Schaf gestohlen hatte, war eine harte Strafe. Und auch wenn es vielfältige Möglichkeiten gab, schnell begnadigt zu werden oder Freigang zu haben, so verspielten sich viele diese Chance wieder durch eine erneute Straftat in der Kolonie. Aber es gibt auch vielfältige Erfolgsgeschichten von Strafgefangenen, die nach dem Neubeginn in Australien ein gutes Leben führen konnten.

Während insgesamt ca. 160.000 Strafgefangene bis 1868 nach Australien kamen, war die Zahl der freien Siedler mit ca. 1,6 Mio. Menschen doch bedeutend höher. Der **Auswanderungsboom** begann 1815, nachdem *John Macarthur* und andere Landbesitzer unter Beweis gestellt hatten, dass New South Wales für die Fleisch- und Wollproduktion geradezu prädestiniert war. Um einen möglichen Vorstoß von anderen Kolonialmächten in der Region zu verhindern (z. B. die Holländer und Portugiesen im indonesischen Archipel, die Deutschen in Neuguinea sowie die Franzosen in Neukaledonien), beschloss Großbritannien, die Besiedlung Australiens voranzutreiben. Indem die englische Regierung 1828–1896 die Überfahrtskosten nach Australien ganz übernahm oder zumindest subventionierte, schuf sie einen Anreiz für die Auswanderungswilligen. Man musste dabei mit dem Auswanderungsland Amerika konkurrieren, wohin die Überfahrt nicht nur preiswerter, sondern auch kürzer war und wo man nach Ankunft auch schon ein gewisses Maß an Infrastruktur vorfinden konnte, die in Australien noch geschaffen werden musste.

Dazu galt es vor allem, das negative Image der Strafgefangenenkolonie abzuschütteln. Die Politik der „systematischen Kolonisation“ nach den Theorien von *Edward Gibbon Wakefield* kam wie gerufen, damit Großbritannien sich seiner überflüssigen Einwohner entledigen und gleichzeitig die dringend benötigten Arbeitskräfte für die neuen Kolonien zur Verfügung stellen konnte. Auf diesen Theorien gegründet, wurde South Australia 1836 als erste **Provinz der freien Siedler** in Australien erschaffen und die anderen Kolonien stellten nach und nach die Aufnahme von Strafgefangenen ein: New South Wales 1840, Victoria 1850, Tasmania 1852. Rein optisch hatten sich die ehemaligen Gefängnisiedlungen ohnehin längst zu modernen eleganten Metropolen gemausert. Die freien Siedler ersetzten die britische Regierung in ihrer Funktion als Hauptarbeitgeber und Landeigentümer.

Unter den sogenannten *unassisted emigrants* (nicht-unterstützte Emigranten), die die Überfahrt selbst bezahlt hatten, waren auch viele **andere Nationalitäten** – z. B. Tausende lutheranische deutsche Einwanderer aus